

Zurechnungsfähigkeit und Gefühl verlangt. Sie Narr! Das rächt sich jetzt. Schauen Sie, daß Sie schleunigst nach Europa kommen. Die Tropen sind nichts für Ihren Zustand. Sie haben keine Zeit zu verlieren . . .

*

„Ich kam schließlich nach Hause“, erzählte Coubertin. „A-Mah kauerte auf ihrer Matte und spielte entzückt mit einer Schnur Glasperlen. Sie wollte sich erheben, aber ich gab ihr ein Zeichen, in ihrer gewohnten Stellung zu bleiben.“

„A-Mah“, sagte ich ihr ohne jede Einleitung, „ich weiß jetzt, daß du bei einem anderen Manne gelegen bist. Wer war das?“

Sie zeigte nicht das geringste Zeichen von Ueberraschung. Sie richtete sich nur halb auf wie ein Tier, das entwischen will. Ich packte sie bei den Handgelenken.

„A-Mah, wer?“

„I-Pinh, dein Wasserträger.“

„I-Pinh, mein Wasserträger! Der letzte meiner Kulis! Sollte ich sie schlagen. Sollte ich sie töten? Nichts geschah. Ich hörte mich bloß fragen:

„Warum hast du das getan?“

Jetzt sah sie mir ins Auge. Ihre Haltung war sklavische Unterwürfigkeit wie immer, aber ihr Blick war nichts als Fremde, eine unerreichbar ferne, feindselige Welt. Und mit einer Stimme voll Demut und ahnungsloser Kindlichkeit, mit der gleichen Stimme, mit der sie mir tausend Zärtlichkeiten, tausend Schmeicheleien gegeben hatte, sagte sie:

„Saye suda tschappe tuen pougna muka.“ (Ich bin müde deines Herrenangesichtes.) . . .



Ich gab ihr den Weg frei . . .

Ich gab ihr den Weg frei. Sie entschlüpfte wie ein Vogel, dem man den Käfig öffnet. Ich habe sie nie mehr wiedergesehen.“

„Auf dem nächsten Dampfer schiffte ich mich nach Marseille ein. Ich weiß, ich bin verloren. Aber wenigstens hier verrecken —, verrecken, und vorher die Tropen vergessen!

Die Tropen . . . Une sale blague, ein niederträchtiger Schwindel, widerliche, verdammte Lüge. Die Tropen . . .“

Aber große Tränen standen in seinen armen Augen.